

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 129 (1963)
Heft: 1

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NATO

Die am 15. Dezember in Paris abgeschlossene Ministertagung des NATO-Rates stand völlig im Zeichen des amerikanisch-europäischen Gegensatzes über die Verteidigungskonzeption des Westens im Blick auf das Verhältnis der nuklearen zu den konventionellen Streitkräften. Obwohl das offizielle Schlußcommuniqué sich hierüber nur in Andeutungen erging, wurde insbesondere aus den Verhandlungen des zweiten Tages, die Militärfragen galten, bekannt, daß der amerikanische Verteidigungsminister McNamara mit größter Entscheidung dafür eintrat, daß das westliche nukleare Abschreckungspotential bei den USA konzentriert bleiben sollte. Er verlangte sodann einen bedeutend stärkeren Anteil der europäischen NATO-Partner an den gemeinsamen Verteidigungslasten unter Hinweis darauf, daß sich das Bruttosozialprodukt aller 14 NATO-Partner Washingtons zur Zeit auf 309 Milliarden Dollar gegenüber 507 Milliarden der USA belaufe, während andererseits das Verteidigungsbudget der USA 54 Milliarden Dollar erreiche gegenüber nur 18 Milliarden Dollar seiner sämtlichen NATO-Verbündeten. Die Bündnispartner hätten zusammen 1,1 % der Bevölkerung unter den Waffen, die USA aber 1,5 %. Die NATO könnte über 1 Million Soldaten mehr als bisher verfügen, wenn der amerikanische Prozentsatz auch in Europa erreicht würde. Der Westen müsse im Weltmaßstab auch eine gewisse Überlegenheit an konventionellen Waffen gegenüber dem Osten haben. In Europa sei die Lösung des Problems durch Verstärkung der USA-Truppen nicht möglich. McNamara kehrte unter Hinweis auf die Erfahrungen in der Kubakrise die bisherige Konzeption um und erklärte, die Atomwaffen des Westens seien jetzt zum Schild und die nichtatomaren Streitkräfte zum Schwert geworden. Das NATO-Bündnis brauche unbedingt eine größere Auswahl in den Mitteln zur Abwehr einer möglichen Aggression. Nur so könnten die NATO als Ganzes und jedes Mitglied eine größere Freiheit und Sicherheit gewinnen und der unerträglichen Alternative zwischen Atomkrieg und Preisgabe der entscheidenden Lebensinteressen entrinnen. McNamara gab zu, daß die Lage in Europa im Vergleich zu Kuba etwas anders sei. Dennoch sollte die NATO davon ausgehen, daß der Osten durch den Druck überlegener konventioneller Streitkräfte auf westlicher Seite geschwächt werden könnte.

Es scheint, daß vor allem die Bundesrepublik veranlaßt werden soll, ihren Beitrag an die NATO zu erhöhen, obwohl im nächsten Jahr der geplante Bestand von total 12 der NATO zu unterstellenden westdeutschen Divisionen erreicht sein wird, während andererseits Frankreich nach wie vor statt der ursprünglich vorgesehenen 14 Divisionen der NATO nur deren 2 zur Verfügung stellt. Dafür beharrt Frankreich auf der Schaffung einer eigenen nuklearen «Force de frappe», was in Washington nach wie vor als wenig sinnvoll betrachtet wird. – Aus gezielten Indiskretionen weiß man, daß Washington der Schaffung einer europäischen Atomstreitmacht nach wie vor sehr skeptisch gegenübersteht. In Paris schlug Staatssekretär Rusk allenfalls die Schaffung einer multilateralen nuklearen See-streitkraft im Rahmen der NATO vor, ausgerüstet mit «Polaris»-Raketen, unter der Voraussetzung, daß die europäischen NATO-Mitglieder sich über die politische und militärische Kontrolle dieser Streitkraft einigen könnten und in der Lage wären, sich an den sehr hohen Kosten zu beteiligen. Dieses Problem ist von einer Lösung aber noch weit entfernt, wie auch die jüngsten Auseinandersetzungen Washingtons mit Großbritannien über die «Skybolt»-Rakete (siehe unten) zeigen. McNamara vertrat die Ansicht, daß gewisse europäische NATO-Partner den modernen Ausbau ihrer konventionellen Streitkräfte ohne weiteres finanzieren könnten, wenn sie auf ehrgeizige Pläne eigener Atomwaffen verzichteten, die ja, im Weltmaßstab gesehen, ohnehin nur sekundäre Bedeutung haben könnten. Am Ziel von 30 NATO-Divisionen soll festgehalten werden.

Im Jahre 1962 haben die NATO-Staaten rund 73,2 Milliarden Dollar (rund 320 Milliarden Franken) an Verteidigungsausgaben aufgewendet. Die USA trugen hiervon allein über 54 Milliarden Dollar.

Wie nach einer Zusammenkunft der Verteidigungsminister der Niederlande, Belgiens, Italiens und des deutschen Staatssekretärs v. Merkatz, der den zurückgetretenen Verteidigungsminister Strauß vertrat, in Paris mitgeteilt wurde, macht die gemeinsame Herstellung des amerikanischen Düsenjägers F-104 «Starfighter» zufriedenstellende Fortschritte. Die Integration auf dem Gebiet der Flugzeugproduktion soll fortgesetzt werden. Mit der Auslieferung der ersten «Starfighter» könne bald gerechnet werden. Dieses Flugzeug habe sich nach eingehenden Prüfungen als vielseitigstes Kampfflugzeug erwiesen. Auch andere NATO-Länder wollten sich nun mit diesem Flugzeugtyp ausrüsten.

Mitte Dezember wurde die erste Staffel CF-104 «Starfighter» der kanadischen Luftwaffe nach dem Fliegerhorst Zweibrücken in Westdeutschland verlegt, wo sie eine der 8 kanadischen «Sabre»-Staffeln ablöst, die den NATO-Luftstreitkräften in Europa unterstellt sind. Die übrigen 7 Staffeln sollen im Laufe des Jahres 1963 ebenfalls auf den «Starfighter» umgerüstet werden. Z.

Westdeutschland

Am 6. Dezember wurde in Ulm durch den Inspektor des westdeutschen Heeres, Generalleutnant A. Zerbel, bereits die elfte deutsche Division, eine Pz.Gren.-Division, unter den Oberbefehl der NATO gestellt. Die neue Division verfügt über schwere Panzer, Honest-John-Raketen und neuartige Panzerabwehrwaffen. Es handelt sich schon um die dritte Division, welche die Bundesrepublik 1962 der NATO unterstellte.

Wie aus Paris verlautet, besteht in Bonn eine gewisse Bereitschaft, dem amerikanischen Ersuchen um die Aufstellung von 2 weiteren westdeutschen Brigaden für die NATO zu entsprechen. Präsident Kennedy soll den Wunsch anlässlich des jüngsten USA-Besuches des Bundeskanzlers Adenauer ausgesprochen haben.

Westdeutschland wird im Rechnungsjahr 1962 1,1 Milliarden DM mehr für Verteidigungszwecke ausgeben, als ursprünglich vorgesehen war.

Ende November fanden in der Bucht von Eckernförde nördlich von Kiel die Manöver «Waterproof 62» statt, an denen deutsche und dänische Land-, Luft- und See-Einheiten teilnahmen. An den dreitägigen Übungen, die unter dem Kommando des dänischen Generals Andersen standen, wurden auch Landungsübungen durchgeführt. Z.

Frankreich

In seiner Regierungserklärung vor der Nationalversammlung betonte der französische Premierminister Pompidou am 13. Dezember, die französische Regierung sei fest entschlossen, den begonnenen Aufbau einer unabhängigen französischen Atomstreitmacht fortzusetzen. Frankreich wolle sich durch diese Politik nicht isolieren, sondern die Garantien für die Sicherheit eines neuen Europas erhöhen.

Wie aus informierten Kreisen in Paris verlautet, will Frankreich 3 Atom-U-Boote bauen, die in untergetauchtem Zustand Raketen abfeuern können. Das erste dieser U-Boote werde aber erst 1969 von Stapel laufen. Der Reaktor wird gegenwärtig in Caradache bei Avignon entwickelt; er soll in etwa 1½ Jahren in Funktion treten können. Ein weiterer Reaktor funktioniert seit dem April 1962, dient aber nur Studienzwecken. Die französische Flotte hat bereits erfolgreich verlaufene Raketenabschüsse von Unterwassercaissons aus vornehmen lassen. Erprobungen von strategischen Raketen sollen im nächsten Jahre von einer Bodenbasis aus erfolgen. In Cherbourg wird zur Zeit der Bootkörper eines konventionell angetriebenen U-Bootes gebaut, das mit Unterwasser-Raketenabschlußvorrichtungen versehen werden soll. Bei den Raketen soll es sich um Feststoffraketen, «vergleichbar mit den besten amerikanischen Erzeugnissen», handeln. Ihre Reichweite belaufe sich auf 800 bis 1200 Meilen.

Am 1. Dezember 1962 nahmen 24 Presseoffiziere im Range vom Hauptmann bis zum Obersten in der französischen Flotte, Luftwaffe und Armee ihre Tätigkeit auf. Verteidigungsminister Meßmer hatte bereits im Frühjahr 1962 in einem Rundschreiben darauf hingewiesen, daß auf diese Weise die Verbindung zwischen den Streitkräften und der Öffentlichkeit enger gestaltet werden solle. Die «officiers de relations publiques» wurden in einem Sonderkurs an der Ecole militaire in Paris auf ihre Aufgabe vorbereitet. Z.

Großbritannien

Zwischen Großbritannien und den USA herrscht zur Zeit eine lebhaft Auseinandersetzung über das «Skybolt»-Projekt (vergleiche Beschrieb und Bild in ASMZ, September 1962, S. 521). Die «Skybolt» ist eine nukleare Luft/Boden-Rakete mit einer Reichweite von 1600 km, welche gemäß einer zwischen dem früheren Präsidenten Eisenhower und dem britischen Premier Macmillan 1960 zustande gekommenen Vereinbarung ab 1965 die gegenwärtig in den britischen «V»-Bombern mitgeführten Nuklearbomben des Typs «Blue-Steel» ersetzen sollten. Die Amerikaner, welche das Projekt «Skybolt» auch für den Eigengebrauch entwickeln wollten, schlugen den Briten damals vor, diese Geschosse ab 1965 in

Amerika käuflich zu erwerben. Nun wollen die Amerikaner nach fünf mißlungenen Abschüssen das Projekt «Skybolt» aufgeben (obschon dafür bisher 500 Millionen Dollar aufgewendet wurden), was in London als *politischer* Beschluß beargwöhnt und als Schlag gegen die britische Selbständigkeit in der Verteidigung empfunden wird. Kennedy begründete die Aufgabe des «Skybolt»-Projektes allerdings mit finanziellen Erwägungen. Es ist nun davon die Rede, daß die Vereinigten Staaten die Weiterentwicklung des Waffensystems «Skybolt» allenfalls den Engländern überlassen könnten, was für die britischen Staatsfinanzen eine jährliche Mehrbelastung von rund 310 Millionen Pfund zur Folge hätte. Offenbar wird darauf spekuliert, daß Großbritannien dies als untragbar erachten werde. – Nach der NATO-Konferenz in Paris wurde auch eine Version verbreitet, wonach die USA Großbritannien statt mit der «Skybolt»- für Flugzeuge mit der amerikanischen «Polaris»-Rakete für U-Boote ausrüsten könnten. Der Entscheid darüber dürfte in persönlichen Besprechungen zwischen Präsident Kennedy und Premierminister Macmillan fallen. Die Alternative mit der «Polaris»-Rakete für U-Boote wurde von drei bedeutenden britischen Zeitungen als sehr erwägenswert bezeichnet, weil dadurch Großbritannien eine nahezu unverwundbare Waffe in die Hand bekäme. In diesem Zusammenhang ist auch von einer gemeinschaftlichen anglo-amerikanischen U-Boot-Produktion die Rede.

Das erste britische Atom-U-Boot, die «Dreadnought», deren Bau 20 Millionen Pfund Sterling kostete, lief am 1. Dezember zum erstenmal vor der Nordwestküste Englands mit eigener Kraft aus. Man erwartet, daß die «Dreadnought» bald zu Versuchsfahrten in die offene See auslaufen wird. Wie verlautet, hat die britische Admiralität bei der Vickers-Armstrong-Werft in Barrow-on-Furness ein drittes mit Kernenergie angetriebenes U-Boot in Auftrag gegeben. Das zweite, die «Valiant», befindet sich im Bau.

Die britische Kriegsmarine gab anlässlich des Stapellaufes von 2 neuen Fregatten bekannt, daß die Royal Navy seit 1951 um 328 Schiffe verstärkt worden sei. Dazu gehören 6 Flugzeugträger, von denen die «Bulwark» und die «Albion» inzwischen zu Truppentransportern umgebaut wurden, sowie der im November 1962 in Dienst gestellte Raketenzerstörer «Devonshire». Unter den vor der Vollendung stehenden neuen Schiffen befinden sich zwei neuartige 15 000-t-Kampfschiffe und 5 weitere Raketenzerstörer. Z.

Norwegen

Das norwegische Parlament hat für das Jahr 1963 einem Verteidigungsbudget zugestimmt, das Ausgaben in der Höhe von 1,541 Milliarden Kronen (rund 925 Millionen Schweizer Franken) vorsieht; das sind rund 140 Millionen Franken mehr als im laufenden Fiskaljahr. Z.

Vereinigte Staaten

Nach einem Zeitungsartikel, den der amerikanische Verteidigungsminister McNamara veröffentlichte, ist die Fähigkeit der USA zum «zweiten Schlag» – zum Vergeltungsschlag gegen den Angreifer nach dessen erstem Überfall mit Nuklearwaffen – bereits derart stark, daß die amerikanische Atomstrategie die Möglichkeit ins Auge fassen könne, im Falle eines großen Krieges mit der Sowjetunion ihre Atomschläge auf militärische Ziele zu konzentrieren und dadurch die Zivilbevölkerung weitgehend zu schonen. Voraussetzung dazu sei ein überaus starkes Arsenal zuverlässiger Fernraketen. An diesem mangelt es der Sowjetunion nach Auffassung McNamaras gegenwärtig noch. Wenn die Sowjetunion mit Amerika in dieser Hinsicht die Parität erreichen würde, könnte die Zahl der Opfer eines Atomkrieges der Zukunft, sofern diese Theorie stimmt, «auf wenige Millionen Tote begrenzt» werden. Um die Zahl der Opfer der Radioaktivität so weit wie möglich zu senken, ist ein ganz Amerika umfassendes Programm für Luftschutzbauten als dringlich erklärt worden. Nach Studien, die vom Pentagon angestellt wurden, könnte durch Schutzräume die Zahl der Opfer von etwa 60 % auf 10 % der Bevölkerung gesenkt werden.

Der 11. Dezember 1962 wird als wichtiges Datum in die Geschichte der amerikanischen Raketentechnik eingehen. An diesem Tage wurde durch die amerikanische Luftwaffe in einer Feierstunde in Great Falls die interkontinentale Feststoffrakete «Minuteman» als einsatzbereit erklärt. Bereits während der Kubakrise waren 10 dieser Raketen bereit. 20 «Minuteman» sind im amerikanischen Bundesstaat Montana in unterirdischen Silos stationiert. Ihre Zahl soll auf 800 vergrößert werden. In der Nacht vom 14. auf den 15. Dezember wurde von Cape Canaveral aus erstmals ein neues Modell der «Minuteman»-Rakete, genannt «Wing 2», dessen Treibstoff noch fester ist als derjenige der früheren Typen, abgeschossen. Die Rakete erreichte ihr Ziel in einer Entfernung von 8360 km in der Nähe der Ascensioninsel im Atlantik, was als großer Erfolg bezeichnet wurde. Dieser Schuß übertraf den bisher längsten Raketenschuß mit einer «Minuteman»-Rakete um mehrere hundert Meilen.

Auch bei den andern amerikanischen Raketentypen wird die Erprobung rapid vorwärtsgetrieben. So vollendete am 12. Dezember eine «Nike-Zeus»-Anti-Raketen-Rakete den zweiten Testflug erfolgreich, indem sie einen Sprengkopf, der von einer interkontinentalen «Atlas»-Rakete abgeschossen worden war, über dem Pazifik zur Explosion brachte. Die «Nike-Zeus» war von der Insel Kwajalein im Pazifik abgeschossen worden, während die «Atlas»-Rakete auf dem Stützpunkt Vandenberg in Kalifornien in 8000 km Entfernung gezündet wurde. Der erste erfolgreiche Versuch mit einer «Nike-Zeus»-Rakete fand am 19. Juli 1962 statt.

Am 5. Dezember wurde als letzter Versuch die 153. «Atlas-Rakete» abgeschossen, welche in 8000 km Entfernung ihr im Südatlantik liegendes Ziel erreichte. Die «Atlas» ist der bisher stärkste amerikanische Raketentyp. Von den 1957 begonnenen 153 Versuchen verliefen 110 ganz und 26 teilweise erfolgreich, während 15 Experimente mißlangen. 2 Versuche wurden aus militärischen Gründen streng geheimgehalten.

Am 11. Dezember wurde von Cape Canaveral aus eine «Pershing»-Rakete abgeschossen, die im Zickzackkurs in einer Entfernung von 320 km ihr Ziel im Atlantik erreichte. Die «Pershing» soll ab 1963 einsatzfähig sein und den NATO-Truppen in Europa zur Verfügung gestellt werden.

Die amerikanische Raumfahrtbehörde (NASA) und die USA-Luftwaffe wollen gemeinsam eine neue Festtreibstoffrakete entwickeln, welche die fünf- bis sechsfache Schubkraft der ersten Stufe der Interkontinentalrakete «Titan III» haben soll. Die neue Rakete wird 36 m lang sein und einen Durchmesser von 6,5 m haben.

Wie der amerikanische Verteidigungsminister McNamara bekanntgab, werden dem Entwicklungsprogramm für den umstrittenen RS-70-Bomber weitere 50 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt. Dieser zusätzliche Beitrag wird hauptsächlich für die Verfeinerung des komplizierten Radarsystems und anderer Geräte des bemannten Flugzeugauflärungssystems verwendet.

Am 14. Dezember hat das amerikanische Verteidigungsministerium neue Sicherheitsvorschriften für die Lagerung und den Umgang mit Atomwaffen sowie den Zugang zu ihnen erlassen. Ihr Zweck ist, Sabotage sowie menschliches Versagen auf diesem Gebiet möglichst auszuschließen. Den personellen Vorschriften zufolge wird jedem Alkoholiker der Zugang zu Atomwaffen verwehrt, ferner Personen, die «finanziell oder familiär verantwortungslos» sind. Aufseher sollen die im Umgang mit Atomwaffen oder deren Bestandteilen beschäftigten Personen täglich prüfen und jeden sofort entfernen, dessen «allgemeines Verhalten, Zuverlässigkeit und emotionelle Festigkeit unter dem Standard liegen». Zugang zu vollständigen Atomwaffen soll nur gewährt werden, wenn 2 oder mehr Personen gleichzeitig anwesend sind, die «unkorrekte Vorgänge» sofort zu erkennen vermögen. Beim Lufttransport muß der die Atomwaffen begleitende Kurier das Kommando über das Flugzeug führen, außer in den Fällen, in denen der Pilot die Flugsicherheit für gefährdet hält. Z.

Sowjetunion

Wie aus sowjetischen Kreisen der Abrüstungskonferenz in Genf verlautete, soll die Sowjetunion die Absicht haben, noch eine Reihe von Versuchen mit «kleineren Atomwaffen» zu unternehmen.

Am 15. Dezember begannen in der Barentssee und in der Karasee sowie im Raum von Nowaja Semlja im nördlichen Eismeer große Manöver der nördlichen Sowjetflotte, der Luftwaffe und der Raketenstreitkräfte, die bis zum 25. Dezember dauerten. Westliche Beobachter in Moskau glauben, daß die Russen in diesen Manövern ihre Unterwasser-raketen, die angeblich der amerikanischen «Polaris» gleichkommen, erproben wollen. Sowjetische und ausländische Schiffe und Flugzeuge wurden angewiesen, den Manöverraum zu meiden, da für Sachschäden keine Verantwortung übernommen werden könne. Z.

China

Aus Peking verlautet, daß Rotchina im Frühjahr 1963 in der im Herzen Asiens liegenden Westprovinz Sinkiang seine erste Atombombe zünden wolle. China sei jetzt in der Produktion des Grundmaterials von der Sowjetunion unabhängig. Bekannte chinesische Wissenschaftler, die zum Teil früher an der amerikanischen Atomforschung beteiligt waren oder am russischen Atominstitut in Dubna lehrten, seien die Väter der chinesischen Atombombe. Die Reaktoren für die Herstellung des Grundmaterials befinden sich nach diesen Angaben in Peking, Tschungking, Sian und Schanggyiang. In der Provinz Sinkiang (5 Millionen Einwohner) befinden sich bedeutende Uranerzvorkommen. Hier hat Rotchina ein großes strategisches Arsenal errichtet. Möglicherweise steht die Eroberung von Ladakh im Zusammenhang mit der strategischen Absicherung Sinkiangs gegen Süden. Z.